

Französische Literaten

Autor(en): **N.O.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-508839>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Französische Literaten

Als der «Misanthrop» gespielt wurde, war Racine gerade in schlechten Beziehungen mit Molière, und das wußte man. Ein Schmeichler wollte Racine ein Vergnügen machen und sagte, Molière habe eine miserable Komödie geschrieben; er, der Sprecher, sei dabei gewesen und habe sich tödlich gelangweilt.

«Nun», sagte Racine, «Sie sind dabei gewesen und ich nicht. Dennoch glaube ich, daß Sie unrecht haben, denn Molière kann gar keine schlechte Komödie schreiben, auch wenn er wollte. Gehen Sie noch einmal hin, und Sie werden sehen, daß ich recht habe.»

Auch die wohlgesinntesten Freunde des Schriftstellers Alfred de Vigny schätzten seine aristokratische Art nicht sehr, mit der er sich um kei-

nen Preis kompromittieren wollte. Der Kritiker Sainte-Beuve sagte von ihm:

«Er lächelt wie ein Engel, der Essig getrunken hat.»

Wenn man Alexander Dumas ein Album vorlegte, darin er einen Tropfen seines Geistes verspritzen sollte, schrieb er häufig die Weisheit hinein:

«Im Herbst putzt man die Kamine.»

Meilhac, Lustspieldichter und Offenbachs Librettist, wurde sehr von der Gicht geplagt:

«Ich kann mich nicht mehr vom Lehnstuhl rühren. Wenn das so weiter geht, werde ich nicht einmal auf den Friedhof fahren können!»

Als Hippolite Taine seine später berühmte Schrift über La Fontaine schrieb, war sein Professor, Jules Simon, so begeistert, daß er eine Abschrift an den maßgebenden Professor Garnier schickte, einen der Prüfer. Doch Garnier erwiderte, es fehle der These an Urteilskraft und an Intelligenz, und man sollte den Verfasser unbedingt vom Lehrerberuf fernhalten.

Der Schriftsteller Huysmans wurde vom Abbé Mugnier getauft. Doch einige Jahre später, als man den guten Abbé nach seinem Täufling fragte, erwiderte er:

«Ich konnte ihn zum Katholiken machen, aber es war mir nicht möglich, einen Christen aus ihm zu machen.»

Huysmans war im Nebenberuf Polizeisekretär. Eines Tages fand ihn Paul Valéry, wie er über einen Haufen von Akten und Photographien gebeugt war.

«Was zum Teufel treiben Sie da?»

«Ich suche einen Anarchisten», erklärte Huysmans. «Ein Präfekt telegraphiert uns, er habe die Spur eines Anarchisten verloren, den er überwachen soll. Und jedesmal, wenn sich so etwas ereignet, kostet das Frankreich dreißigtausend Francs.»

«Dreißigtausend Francs? Wieso?»

«Ja, weil wir doch an alle Polizeidirektionen der Welt die genauen Daten des Anarchisten telegraphieren müssen.»

«Sagen Sie», meinte Valéry, «warum geben Sie nicht lieber dem Anarchisten zehntausend Francs, damit er seine Spur nicht verloren gehen läßt? Da würden doch zwanzigtausend Francs gespart.»

«Ja, weiß Gott!» rief Huysmans. «Daran hat noch keiner gedacht!»

mitgeteilt von n.o.s.

Ecke zeitnaher Lyrik

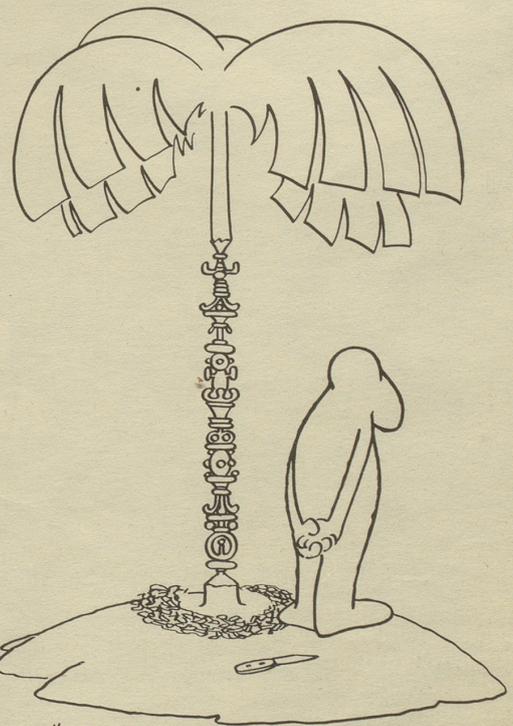
Malerei vor säue
geworfen

Strich zwischen kreisen
träumender akt
erfühlbar den weisen
euch zu abstrakt

ewig wird sein
strichkreise kunst
der wir uns weihn
die ihr begrunzt.



dadasius lapidar



Flecken...
sprüh sie weg mit

K2r[®]
...ganz ohne Rand

aus Kleidern
Polstermöbeln
Teppichen
Tapeten

Gratis erhalten Sie das Flecken-ABC
in Apotheken und Drogerien